

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 5

Illustration: [s.n.]
Autor: Gloor, Christoph

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Ja, ja – das Lachen über mich wird Ihnen in einigen Monaten vielleicht wieder vergehen ...»

Photo: Herbert Schubert, Solothurn

Sparen in Bern

so sieht's Max Mumenthaler

«... und hat der Staat kein Geld im Sack, so wird das Volk zum Lumpenpack!», so hört man's heute überall, das Leben ist ein Maskenball, und die Moral von der Geschichte: Der Reichtum nur ist Sonnenlicht!

Drum spare, lieber Vater Bund, und präg' den Franken nicht mehr rund, sonst rollt des Bürgers Müh' und Lohn aus deiner Hand zu leicht davon. Wohin? O Gott, man weiss es doch: Zum weichen Bett, durchs grosse Loch!

Sag bitte deinem Leibgesind, dass gold'ne Schuhe Klötze sind, und mach' aus dem Regierungshaus kein Tempelchen für Saus und Braus. Das Sparen ist kein leerer Wahn: Man spalte Holz!, hier fängt es an.

Reklamationen des aufmerksamen Bürgers Fritz Mäder

An den Bundesrat
Bern

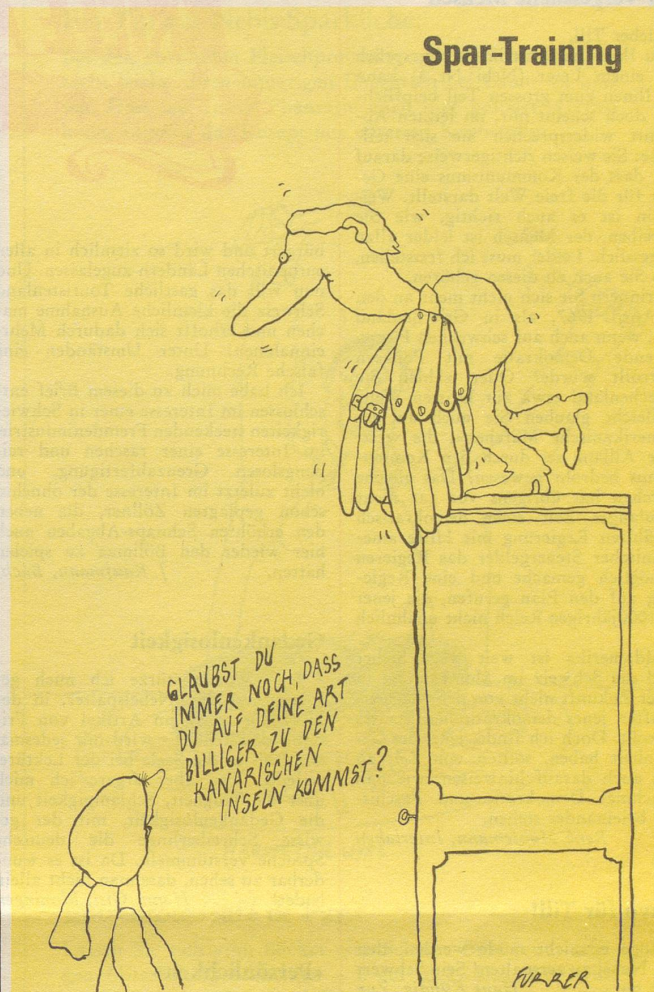
Betrifft Sparen

Hochgeehrte Herren, noch sind mir im Zeitpunkt dieses Schreibens Ihre Sparvorschläge an das Parlament nicht zu Gesicht gekommen, aber vermutlich wird es ein Feilschen um Subventionen absetzen unterm Schlagwort vom «Gürtel enger schnallen», was alle zu spüren bekommen sollen. Aber diese «alle» werden vorab der Hans und der Köbi von der Strasse sein. Lydia, meine Frau, meint zwar, dass Sie, hochgeehrte Herren, auch Gewinne und Profite rigoros überprüfen werden sowie hohe Einkommen und Vermögen, was ich Lydia erfahrungsgemäss nicht glaube.

Punkto Subventionen beanstande ich, dass Sie sogar das

Polizeikorps meiner Wohnsitzstadt finanziell unterstützen, und zwar deshalb, weil mir diese Polizei etliche Male Parkzettelbussen verabreichte, selbst ohne Vorliegen einer Verkehrsgefährdung, wogegen Vergehen des nichtruhenden Verkehrs auf der Strasse übergangen werden. Diese Subvention könnten Sie streichen, damit das uniformierte Herumschlendern und Schnüffeln aufhört. Wir leben in der freien Welt, und wo Menschen ändern Menschen nachstellen, ist der Schritt zu Diktatur und Verbrechen klein.

Im weitem bekenne ich mich zu einer kräftigen Landesverteidigung. Dass man jedoch über zehn Jahre lang an einem Armeestahlhelm herumlaboriert, was Millionen von Franken kostet und schliesslich nichts als ein NATO-Produkt ergibt, verstehe ich nicht. Das hat mich so erzürnt, dass mir der Gedanke kam – meine Frau Lydia findet ihn zwar lächerlich –, wenigstens die vielen Prototypen an Kinderkrippen abzugeben, sie den Kleinen umzuschlallen wie einen Melkstuhl



im Sinne des «allzeit bereit». Als überzeugter Umweltschützer dünkt mich das immense Windelwaschen- oder wegwerfen ohnehin übertrieben. Ich bin sonst ein beherrschter Mensch, aber einmal ist der Krug (oder der Helm) voll.

Zudem subventionieren Sie noch die Höhere Mädchenschule meiner Wohnsitzstadt. Ich weiss nicht, ob es auch eine Tiefere Mädchenschule gibt,

eventuell wäre aber eine Beitragskürzung auf den Stand einer Mittleren Mädchenschule angezeigt, weil Masshalten zweifellos immer nach dem Mittleren zu streben hat, was auch Lydia zu bestätigen bereit ist.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Fritz Mäder-Michel
Spitzrain 31
Bern

